

Mit den zahlreichen und stattlichen Fürstenschlössern fingen nun bald auch die Städte durch Aufführung neuer Rathhäuser oder Umbau der vorhandenen zu wetteifern an. Diesem Streben verdankt die elegante Bogenhalle am Rathhause zu Köln, 1569–1571, ihre Entstehung, wie es scheint, das Werk eines einheimischen Meisters, *Wilhelm Vernickel*. Mit ihrem luftigen Aufbau, der selbst den Spitzbogen noch anwendet (Fig. 961) und ihren schönen Verhältnissen macht sie einen heiter stattlichen Eindruck. Das Material ist im Erdgeschoß ein dunkler marmorähnlicher Kalkstein aus Namur, im oberen Stock dagegen feinkörniger gelber Sandstein. Die Ausführung der zahlreichen ornamentalen und figürlichen

Nord-
deutsche
Rathhäuser.

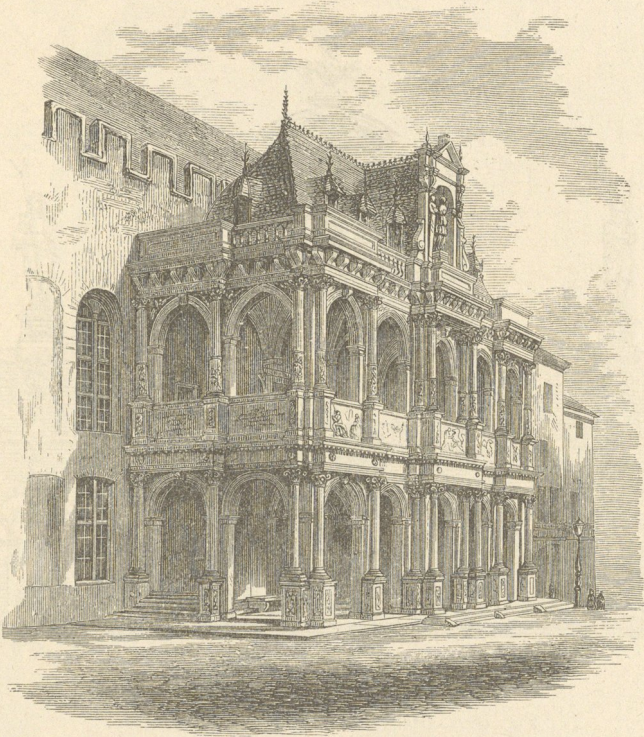


Fig. 961. Rathhaus-Halle zu Köln.

Details bekundet die größte Sorgfalt und Stylgewandtheit. Etwas früher (1562–64) entstand der ansehnliche Bau des Rathhauses zu Altenburg, durch den Weimarer Meister *Nicolaus Grohmann* errichtet, mit reich decorirten Erkern und Giebeln so wie einem hohen achteckigen Treppenthurm inmitten der Façade, großer Halle mit reich gegliederten Plafond ausgezeichnet. — Bei manchen älteren Rathhäusern suchte man wenigstens durch vorgebaute Freitreppen, Hallen, Lauben, durch reich geschmückte Erker der neuen Zeit Rechnung zu tragen. So 1589 beim Rathhaus zu Lemgo und 1545 an dem zu Halberstadt. In Lüneburg hielt man sich durch die fabelhafte Pracht des von *Albert von Soest* 1566–1578 mit Schnitzwerken förmlich überladenen Rathssaales schadlos. Auch in Lübeck fügte man seit 1570 dem kräftigen gothischen Backsteinbau des Rathhauses Bogenhallen und ein Treppenhaus in ausgeprägten Renaissanceformen und